

GANGAJI
Der verborgene Schatz

*Bei Goldmann ist von Gangaji außerdem lieferbar:
Der Diamant in deiner Tasche (21850)*

Gangaji

Der
verborgene
Schatz

Die Wahrheit hinter
deiner Lebensgeschichte

Aus dem Englischen
von Erika Ifang

GOLDMANN

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2011 unter dem Titel
»Hidden Treasure. Uncovering the Truth in Your Life Story«,
bei Jeremy P. Tarcher/Penguin, einem Verlag der Penguin Putnam Inc.,
New York.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100
Das für dieses Buch verwendete FSC-zertifizierte Papier
Super Snowbright liefert Hellefoss AS, Hokksund, Norwegen.

1. Auflage

Deutsche Erstausgabe, Dezember 2011
© 2011 Wilhelm Goldmann Verlag, München,
in der Verlagsgruppe Random House GmbH
© 2011 der Originalausgabe Gangaji
Published by Arrangement with Waterside Productions Inc.,
Cardiff-by-the Sea, CA, USA
Dieses Werk wurde vermittelt durch die Literarische Agentur
Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen
Umschlaggestaltung: Uno Werbeagentur
Umschlagmotive: Autorenfoto: © Sounds True, Inc.,
Schmuckelemente: FinePic®, München
Lektorat: Gerhard Juckoff
WL · Herstellung: cb
Satz: Fotosatz Amann, Aichstetten
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-442-21973-5

www.goldmann-verlag.de

Für meine Tochter Sarah

Inhalt

Einleitung 9

TEIL I

- 1 Geschichten 17
- 2 Meine Geschichte 41
- 3 Der verborgene Schatz: eine Lehrgeschichte 61

TEIL II

- 4 Selbsterforschung: Die Entdeckung
der inneren Nacktheit 69
- 5 Harmonie 93
- 6 Schicksalsschläge 117
- 7 Die Hölle 143
- 8 Das Angebot der Erlösung 161
- 9 Zynismus, Verweigerung und Verleugnung 175
- 10 Die richtige Frage 187
- 11 Die Entdeckung 197

TEIL III

- 12 Ende offen 219
- 13 Stilles Gewahrsein 237

Dank 249

Einleitung

Mein Lehrer hat mir viele Geschichten erzählt. Manchmal erzählte er von einem Löwen, der als Affe aufwuchs und nur durch die Güte eines anderen Löwen, der ihm seine angeborene Löwenhaftigkeit zeigte, zu seinem wahren Wesen erwachte und brüllte. Ein andermal erzählte er die Geschichte von einem reichen Kaufmann, der für seinen Diamanten ein hervorragendes, absolut sicheres Versteck fand: die Tasche eines Diebes. Oft hat er auch die Geschichte vom »verborgenen Schatz«, die den Kontext dieses Buches bildet, erzählt. In dieser Geschichte merken eine trauernde arme Witwe und ihre Kinder, dass die ganze Zeit, während sie in Not und Elend lebten, ein Schatz unter ihren Füßen verborgen lag.

All diese Geschichten lehren uns, dass wir nicht die sind, die wir zu sein glauben. Wie wir uns selbst definieren, entspricht nicht dem, was wir in Wahrheit sind. Was wir glauben erringen zu müssen, ist schon da, und obwohl wir vielleicht meinen, unser Leben hätte seinen Sinn verloren, ist er doch da, wenn wir nur wissen, wo wir danach suchen müssen.

Dieses Buch will dir helfen, zu erkennen, dass unsere individuellen Geschichten oft auf das hindeuten, was direkt vor unserer Nase liegt, nur dass wir blind dafür sind. Wir

haben alle die Fähigkeit zu entdecken, wer wir in Wahrheit sind, wie immer unsere persönliche Geschichte auch sein mag.

Wir können den Schatz, den wir glauben anderswo suchen zu müssen, in unserem eigenen Dasein finden. Und wir können erkennen, dass der wahre, bleibende Sinn unseres Lebens genau hier ist, wo wir stehen, egal, wie sich die Ereignisse unseres Lebens in immer wechselnden Formen abspielen.

Dieses Buch will aufzeigen, wie wir uns mit der Dunkelheit begnügen, während wir doch – ohne dass sich etwas an unserer Geschichte ändert – das Licht entdecken können. Die Wahrheit ist einfach, aber die Möglichkeiten, sie zu verschleiern, sind vielfältig. Wenn wir es schaffen, unser vielfaches persönliches Leiden zu vereinfachen, sind wir der Wahrheit schon ein Stück näher. Wir glauben, auf ganz besondere Weise zu leiden, und tatsächlich mag es gewisse Besonderheiten in unserem Leiden geben, aber im Grunde sind die Leidensmuster immer dieselben. Jeder auf seine Weise sind wir mit Unwissenheit geschlagen. Doch Unwissenheit lässt sich beschreiben, und durch diese Beschreibung kann sie aufgehoben werden.

Du bist eingeladen, deine eigene Geschichte im Kontext von Frieden und Erfüllung zu begreifen, die du als ewigen Teil deines Wesenskerns erkennst. Das Buch will dir dabei helfen, zu sehen, was dieser Erkenntnis im Wege steht – welche »Kleidung« du deinem nackten Wesenskern übergeworfen hast. Dieses Kleid ist aus den Erinnerungen an vergangene Ereignisse gewebt – sowohl der individuellen als auch der kollektiven menschlichen Vergangenheit.

Wenn du den meisten Menschen gleichst, webst du wei-

ter am Tuch für diese Kleidung in der Gegenwart, während du zugleich die zukünftige Handlung deiner Geschichte entwirfst. Wenn du bereit bist, eine Zeitlang mit dem Weben aufzuhören und dich einer tiefen, wahrhaftigen Selbsterforschung zu widmen, kannst du erkennen, was die Geschichten dir verhüllen. Du musst dabei gar nicht über deine Geschichte hinausgehen. Du kannst die Macht, die Schönheit und den Schrecken deiner Geschichte erkennen und gleichzeitig die Notwendigkeit einsehen, diese Geschichte zu durchschauen, um zum Kern vorzudringen.

In der langen Zeit, seit die Menschen ihre Geschichten erzählen, hat es immer wieder großartige Wesen mit Ehrfurcht gebietenden Lebensgeschichten gegeben, in denen der Sieg der Selbstergründung aufleuchtet. Bei diesen bedeutenden Menschen erfüllt uns mit Bewunderung, dass sich ihr Leben irgendwie auf die Entdeckung der erhaltenen ewigen Wahrheit ausrichtete und dann diese widerspiegelte. Du bist eingeladen, mit deiner Geschichte einen Beitrag zur universellen Entdeckung der Selbstergründung zu leisten, einzigartig ausgedrückt in dir selbst.

Diese Einladung ist keineswegs so ungeheuerlich, wie es auf den ersten Blick scheinen mag. Selbst die bedeutendsten Heiligen und Selbstverwirklichten hatten oft ziemlich gewöhnliche Lebensgeschichten. Sie erlebten Schmerzen und Misserfolge und kannten Selbstzweifel und Rückschläge ebenso wie wir. Wenn wir bereit sind, zu sehen, was ganz gewöhnlich an ihnen war, können wir eher die Chance ergreifen, auch unser eigenes Leben auf die unaufhörliche, unmittelbare Selbstergründung auszurichten und diese in unserem Leben widerzuspiegeln.

Du wirst in diesem Buch gebeten, tiefer zu blicken, hin-

ter deine Geschichte zu schauen. Wir haben gelernt, uns zu präsentieren, indem wir uns sorgfältig verhüllen, um andere zu täuschen und uns selbst zu schützen. In dem Maße, wie wir unsere innere Freiheit ignorieren, leiden wir, egal wie wir uns präsentieren. Wenn wir die verschiedenen Schichten unserer Geschichte entweder ablösen oder sie durchschauen, stehen wir schließlich nackt da, im stillen Gewahrsein unserer selbst.

Der Gedanke, vor sich selbst nackt dazustehen, kann Angst auslösen. Die meisten Menschen wissen, dass sie zahllose Schwächen haben, und sich vollständig zu entblößen kann heißen, auch davon immer mehr offenzulegen. Wir sind unbewusst sehr geschickt darin geworden, unsere vermeintlichen Fehler mit immer neuen Schichten unserer Geschichte, die wir fortspinnen, zuzudecken. Unsere inneren Bilder und Geschichten bestehen zwar nur aus Vorstellungen und Gedanken, üben jedoch eine große Macht auf uns aus. Obwohl wir wissen, dass sie zumindest teilweise unwahr sind, halten wir in unserer Furcht meist daran fest, dass das, was verhüllt ist, auch verhüllt bleiben sollte.

Wir sind darin geübt, die Fäden unserer vielschichtigen Erzählung in der Hand zu behalten, und tun alles, um die Löcher, die entstehen und die uns das Leben beharrlich enthüllt, wieder zuzustopfen. Das macht unentwegt Arbeit und fordert Tag und Nacht unsere Aufmerksamkeit. Dabei könnten wir im Nu, und sei es auch nur für einen Augenblick, damit aufhören. Wenn wir es leid sind, ständig zu verhüllen, was wir zu sein fürchten, können wir aufhören, es zu verhüllen. Wenn wir wissen wollen, was inmitten dauernder Veränderung unverändert bleibt, können wir aufhören, all unsere Aufmerksamkeit dem zu widmen, was

sich verändert. Wenn wir zu einem Leben berufen sind, das all unsere Vorstellungen, all unseren Erfindergeist übersteigt, können wir aufhören, unser Leben ständig neu zu erfinden. An diesem Punkt entdecken wir, dass jeder Gedanke über uns selbst nur ein Faden ist, mit dem wir unsere Geschichte weiterweben, und dass wir diesen Faden einfach loslassen können. In diesem Loslassen finden wir die Kraft, uns selbst hüllenlos zu sehen. Dann kann sich unsere Aufmerksamkeit wieder dem stillen, bewussten Wesenskern zuwenden.

Stilles, bewusstes Gewahrsein ist von Natur aus aller Erscheinungen entblößt, es ist die nackte Gegenwart im Kern aller Erscheinungen. Nur weil wir uns durch die Erscheinungen ablenken lassen – durch die »Kleidung« aus Gedanken, Vorstellungen, Sinneseindrücken und Erinnerungen –, entzieht sich unser Wesenskern unserer Erkenntnis.

Indem wir unsere Lebensgeschichte erforschen, können wir die Schichten der Ablenkung erkennen, die dafür sorgen, dass wir uns in Äußerlichkeiten verstricken. Mit dieser Erkenntnis werden wir wieder Herr unserer Aufmerksamkeit. Dann können wir die Ablenkungen von uns abfallen lassen oder mitten durch sie hindurch bis zum stillen Wesenskern schauen.

Im ersten Teil dieses Buches erzähle ich meine eigene Geschichte und die Geschichte vom verborgenen Schatz, die mein Lehrer H. W. L. Poonja (Papaji) gelegentlich vortrug. Im zweiten Teil werden diese Geschichten demontiert beziehungsweise »entkleidet«. Das dient dem Zweck, dich bei der tieferen Erforschung deiner eigenen Lebensgeschichte zu unterstützen. Um deine Geschichte gründlich

zu untersuchen, *demaskierst* du sie. Du schaust in ihr *Innerstes*. Die fortwährende Auflösung meiner und der Lehrgeschichte soll dich in der ständigen Demontage deiner eigenen Geschichte bestärken.

Ist die eigentliche Substanzlosigkeit all dessen, was durch Gedanken gewoben wurde, erkannt, fallen auch die Hüllen. Dann bist du nackt und kannst deinen eigenen Wesenskern sehen, nicht als einen weiteren Gegenstand deines Denkens, sondern als den verborgenen Schatz der Wahrheit deiner selbst. Das stille bewusste Gewährsein erkennt sich selbst als ewiges Subjekt, ewigen Ursprung – als nackten Kern deiner Geschichte, meiner Geschichte, der Lehrgeschichte und all der unendlichen, unerklärlich vielfältigen menschlichen Geschichten.

In dieser Erkenntnis vollendet sich die Suche eines Lebens nach Erfüllung.

TEIL I



I

Geschichten

Fast mein ganzes Leben lang habe ich mit den Figuren meiner Geschichte – einschließlich meiner selbst – auf Kriegsfuß gestanden. Sie waren nicht gut genug, nicht klug genug oder nicht tiefsinnig genug. An einem bestimmten Punkt in meiner Geschichte war keiner von uns reich genug. An einem anderen Punkt wurde materieller Besitz gering geschätzt, und niemand war arm genug. Nie war es richtig. Es konnte immer nur besser werden. Irgendwann in der Zukunft würde ich meiner Geschichte eine solche Wendung geben können, dass sie meinen neuesten Idealisierungen entspräche, so hoffte ich jedenfalls. Vier Jahrzehnte lang arbeitete ich daran, eine Geschichte zu erfinden, die mich befriedigen würde. Zeiten voll Glück und Frieden kamen und gingen. *Anhaltendes* Glück blieb mir verwehrt.

Es dauerte einige Zeit, bis mir klar wurde, dass ich die anhaltende Erfüllung, nach der ich suchte, nicht durch irgendeine Geschichte erlangen konnte, die ich über mich erzählte. Die Erfüllung, die ich mit meinen vielen Versuchen erstrebte, eine erfolgreiche Geschichte zu erzählen, konnte ich nicht einfangen, weil sie immer frei ist. Noch länger dauerte es, bis mir aufging, dass meine Geschichte auf geheimnisvolle Weise in dem in Erscheinung trat, was

bereits erfüllt ist. Es war ein schöner, freudiger Schrecken, zu entdecken, dass Freiheit und Erfüllung nie fehlten, egal, wie auch immer die letzte Version meiner Geschichte lautete. Meine Geschichte spiegelte nur meine individuelle Suche nach dem lebendigen freien Bewusstsein wider, das längst jeder Figur darin innewohnte. Als ich den stillen inneren Kern der Erfüllung all der verschiedenen Versionen meiner selbst – und aller anderen Figuren in meiner Geschichte – entdeckte, fand ich endlich Ruhe. In der offenen Weite dieser Ruhe konnte ich anfangen, mein Leben aus der Fülle zu leben, statt weiter danach zu suchen.

Wir alle sind bei unserer Geburt zwangsläufig durch unsere jeweilige Geschichte definiert, aber wenn wir uns an die Grenzen dieser Definitionen halten, leben wir ein Leben innerer Unfreiheit. Wenn wir die Geschichten erkennen, aus denen wir Definitionen unserer selbst beziehen, kommen wir der Erkenntnis dessen in unserem Innern näher, was sich nicht definieren lässt. Diese Erkenntnis gewährt uns inneren Frieden und bleibende Erfüllung.

Jede Lebensform hat einen Anfang und ein Ende, und dazwischen spannt sich der Bogen einer Lebensgeschichte. Der größte Teil unserer inneren und äußeren Aufmerksamkeit und Kommunikation kreist um die Einzelheiten unserer Selbstdefinition im kollektiven Leben und um die Definition von uns und anderen im individuellen Leben. Andere Lebewesen, Bäume, Blumen, Schmetterlinge, Spinnen, Felsen, Planeten und Sonnensysteme, alle haben sie ihre Geschichte, und die Verbreitung dieser Geschichten ist oft unser größtes Vergnügen, während sie uns unausweichlich auch demütig macht. Wir können uns ganz oder teil-

weise in allen Geschichten wiederfinden oder uns durch unsere Geschichten voneinander abgrenzen.

Wir entspringen alle lebenspendender Energie, sind so von Lebensenergie durchdrungen und beseelt, dass wir eine eigene Lebensform bilden, und kehren am Ende zum formlosen Leben zurück. Unterwegs erfahren wir große und kleine Dramen, kommen an schicksalhafte Scheidewege und erleben wundersame wie auch schreckliche Überraschungen. Manche Lebensgeschichten enden sehr schnell, andere setzen sich endlos fort. Ungezählte Dramen vollziehen sich innerhalb dieser umfassenderen, unbegreiflichen universellen Geschichte. Geschichten werden gesungen, in heiligen Büchern niedergeschrieben, erinnert und dramatisiert und Generation um Generation zu Rate gezogen. Unsere kollektive kosmische Geschichte ist ein wimmelndes Theater von Lebensformen, die auftreten und wieder verschwinden. Formen werden geboren, durchleben viele Geschichten und sterben wieder. Noch ehe eine Form in Erscheinung tritt, ist das Leben da. Während ihrer Lebenszeit wird jede Form vom Leben beseelt. Auch wenn eine Form gestorben ist, bleibt das Leben da – nur hat es sich aus der Form zurückgezogen. Das Leben ist wahr, und es ist immer da.

Unsere persönliche, individuelle Lebensgeschichte beginnt im Mutterleib. Dort entwickeln wir uns aufgrund von verschiedenen zusammenwirkenden Faktoren gut oder weniger gut. Während das Reifen im Innern des Mutterleibes bei allen Menschen ungefähr gleich abläuft, haben Forschungen gezeigt, dass daneben auch die äußere Umgebung den Fötus stark beeinflussen kann. Die Geschichten,

die die Eltern eines Babys gerade durchleben, haben Einfluss auf den sich entwickelnden Fötus. Die Umgebung des Mutterleibes umfasst ein breites Spektrum vom Schlimmsten – Kinder werden in Konzentrationslagern oder Gefängnissen empfangen, sind Frucht einer Vergewaltigung, wachsen in Müttern heran, die in bitterer Armut leben, die drogensüchtig sind, die ihre Alkoholabhängigkeit auf das ungeborene Kind übertragen oder die mental oder physisch krank sind – bis zum Besten: Diese Kinder werden schon vor der Geburt liebevoll und zärtlich gepflegt und entwickeln sich in einer dem körperlichen, geistigen und emotionalen Wohlergehen von Mutter und Kind zuträglichen Atmosphäre. Obgleich die früheste Version der Geschichte eines jeden Lebewesens in starkem Maße von den Genen und der vorgeburtlichen und frühkindlichen Umgebung geprägt ist, besteht für das entstehende Individuum selbst im Mutterleib auf rätselhafte Weise schon die Möglichkeit, sich über das Beste ebenso wie über das Schlimmste hinwegzusetzen.

Wir übernehmen die Grundzüge unserer Geschichte größtenteils von unserer Familie und der Gesellschaft, in die wir hineingeboren werden. Aber als intelligente Lebensform besitzen wir auch die angeborene Fähigkeit, vieles von dem, was uns vorbestimmt ist oder was uns im Vorhinein definiert hat, bewusst abzuwerfen. Selbst etwas scheinbar so Festgelegtes wie das Geschlecht ist in seiner Bedeutung kulturellen Einflüssen unterworfen und kann in unserer gegenwärtigen Ära durch die Biomedizin und operative Eingriffe verändert werden. Unsere Definition von uns selbst wird geprägt, demontiert und wieder neu gebildet durch alles, was wir in uns aufnehmen und was wir ablehnen.

Der Lauf eines Menschenlebens schon während eines Tages, deutlich sichtbar aber während eines Jahres, eines Jahrzehnts oder eines Jahrhunderts, besteht aus einer Reihe von Geschichten, von denen einige eine gewisse zentrale Stabilität aufweisen, manche widersprüchlich sind, andere einander ähneln, wieder andere längst vergessen sind. Aber sie alle können entsprechend der neuesten Zustimmung oder Ablehnung manipuliert und umgestaltet werden. Wir haben einen riesigen Schrank mit unserer Grundausstattung an »Kleidern« aus vergangenen Ereignissen, die wir für bestimmte Zwecke und Zeiten umändern, neu kombinieren oder verwerfen. In unseren Zellen gibt es unzählige Geschichten von Liebe und Hass, Krieg und Frieden, von verwirklichten Träumen und bitteren Misserfolgen. Jede davon spielt bewusst oder unbewusst eine Rolle dabei, wie wir uns definieren und kleiden. Jede ist eine Version oder ein Aspekt unserer Lebensgeschichte.

Da die Definitionen, die unsere Geschichten liefern, nur zum Teil beständig sind, kann eine Erforschung der Geschichten – insbesondere ihrer Kernthemen – früh entstandene und anhaltende Ereignismuster enthüllen, die eine bestimmte zentrale Identität begünstigen. Unsere Definition als Individuum ist veränderlich und wird immer an die letzte Version unserer jeweiligen Geschichte oder der Rolle angepasst, die wir darin spielen, aber es ist die zentrale Identität, auf die wir uns beziehen, wenn wir »ich« oder »mein« sagen. Sie ist das, was uns auch dann noch ein Gefühl von Festigkeit gibt, wenn die wechselhaften Winde von Erfolg und Misserfolg durch unsere Gedanken wirbeln.

Während unsere Eltern für uns sorgen, haben sie den

stärksten Einfluss auf die Identität, die wir entwickeln. Sobald wir in die Schule gehen, nehmen wir bereitwillig die Einflüsse von Altersgenossen auf und entwickeln dabei eine mehr sozial geprägte Identität. Mit Einsetzen der Pubertät und ihrer hormonellen Gebote zeigt es sich, dass wir nicht länger die sind, die wir noch wenige Jahre zuvor zu sein glaubten. Im Laufe unserer dynamisch fortschreitenden Individuation verfestigt sich die zentrale Identität anscheinend immer mehr. Die mit unserem Leben als Erwachsene und schließlich als alte Menschen einhergehenden biologischen und kulturellen Geschichten beweisen, dass sich unser individuelles Ich zwar fest anfühlen mag, dass sich die Peripherie jedoch ständig verändert.

Der Wahrheitsgehalt unserer Geschichten ist nicht an überprüfbare inhaltliche Fakten gebunden. Shakespeares Richard III. mag nur zum Teil auf Fakten beruhen, aber die Hauptfigur des Dramas führt uns doch einen Aspekt des menschlichen Charakters sehr deutlich vor Augen. Unsere Erinnerungen mögen vollkommen mit unserem Charakter und der Hauptrichtung unseres Lebens übereinstimmen, ohne viel mit den tatsächlichen Ereignissen zu tun zu haben, die diesen Erinnerungen zugrunde liegen. Erinnerungen werden auf verschiedenste Weise manipuliert: durch die Geschichten anderer, durch Ängste und Wünsche, durch Neurosen oder Psychosen oder auch nur durch kleine Anpassungen, die vorgenommen werden, wenn sich der Blickwinkel erweitert. Im Grunde sind die Ereignisse in unseren Erinnerungen fließend. Sie berühren unsere letzten Versionen von uns selbst nur am Rande, kollidieren mit ihnen oder passen sich ihnen an.

Die Fakten selbst sind nicht einmal wahr, wenn wir unter *wahr* das verstehen, was unverändert bleibt. Das eine Mal spielen die sogenannten Fakten eine zentrale Rolle für uns, das andere Mal sind sie irrelevant. Wir verfahren beliebig mit ihnen. Zu einem bestimmten Zeitpunkt spiegelt unsere Lebenswirklichkeit vielleicht die Wahrheit unseres Lebens wider, aber diese Spiegelung ist immer leicht verzerrt. Die eigentliche Unermesslichkeit des Lebens bleibt von unseren Bemühungen, es zu verdinglichen, unberührt.

Die Erkenntnis, dass nichts von dem, was wir uns ins Gedächtnis zurückrufen können, wirklich der Wahrheit entspricht, ist sowohl demütigend als auch befreiend. Wenn wir uns mit Angehörigen und Freunden oder Feinden treffen und Erinnerungen austauschen, erfahren wir es mitunter als Schock, wie Ereignisse gespeichert oder in Vergessenheit geraten sind. Natürlich halten wir unsere Erinnerungen an ein bestimmtes Ereignis für unumstößlich. Andere halten mit ebensolcher Überzeugung an ihren genau entgegengesetzten Erinnerungen fest. Wir glauben selbst dann noch an unsere mental und emotional objektivierte Form von Ereignissen – unsere Geschichten –, wenn uns faktische Gegenbeweise geliefert werden.

Viele Menschen haben ein qualvolles Leben voll unaufhörlicher Mühen und Leiden. Dann gibt es ebenso viele andere, deren Leben angefüllt ist mit schrecklichen Ereignissen, die jedoch rätselhafterweise nicht darunter leiden. Genauso rätselhaft ist es, dass viele ein Leben in Hülle und Fülle führen und trotzdem furchtbar leiden. Unser Innenleben wird sicherlich durch äußere Fakten beeinflusst, aber es wird nicht von diesen Fakten beherrscht. Die Wahrheit



Gangaji

Der verborgene Schatz

Die Wahrheit hinter deiner Lebensgeschichte

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Paperback, Klappenbroschur, 256 Seiten, 13,5 x 20,6 cm

ISBN: 978-3-442-21973-5

Goldmann

Erscheinungstermin: November 2011

Buddha und Jesus – ihre Lebensgeschichten verheißen Weisheit und begleiten viele Menschen bei ihrer spirituellen Suche. Jedoch kann auch jede andere Lebensgeschichte – die unserer Mitmenschen oder unsere eigene – die persönliche Entwicklung bereichern. Gefühlvoll und offen zeigt Gangaji, wie wir unser eigenes Leben als Weisheitsgeschichte betrachten und erkennen, dass schwierige Situationen uns stärken und weiterbringen: Denn in jedem von uns ruht ein „verborgener Schatz“, unsere Lebenslinie, die wir annehmen müssen, um glücklich und erfüllt im Hier und Jetzt zu leben.